

LRH / Initiativprüfung / Oö. Kulturquartier

Oö. Kulturquartier sollte sich klarer positionieren und Raumressourcen besser nutzen

Seit 2012 besteht das Oö. Kulturquartier, in dem das „Landeskulturzentrum Ursulinenhof“ und das „O.K Offenes Kulturhaus Centrum für Gegenwartskunst“ zusammengeführt wurden. Internationale zeitgenössische sowie experimentelle Kunst mit regionalem Fokus bilden den künstlerischen Schwerpunkt. Da der künstlerische Auftrag sehr global ist, sollte das Land OÖ diesen sowie die Ziele für die einzelnen Projekte präzisieren. Auch eine erfolgreiche Vermarktung setzt eine klare Positionierung voraus.

Die Finanzierungsbeiträge aus öffentlichen Mitteln haben sich seit 2006 verdoppelt; angesichts des allgemeinen Spardrucks sollte daher der Ressourceneinsatz optimiert werden und der Einnahmenseite höhere Bedeutung beigemessen werden.

Aus Sicht des LRH zeigt sich, dass die Kunstproduktion und Förderung von Künstlern im Vordergrund stehen und weniger die Kundenorientierung. „Der künstlerische Auftrag ist sehr weit gefasst und die angestrebten Wirkungen für die Bevölkerung sind nicht klar deklariert; hier sollte das Land dringend nachschärfen“, sagt LRH-Direktor Dr. Friedrich Pammer. Der Jahresspielplan sollte systematisch aus dem Kulturauftrag abgeleitet sowie mit Zielen und Messgrößen hinterlegt werden. Dann wären die Arbeit und der Erfolg besser zu beurteilen und es wäre auch leichter, steuernd einzugreifen.

Öffentliche Finanzierungsbeiträge seit 2006 verdoppelt; Eigendeckungsgrad gering

Der Rechnungsabschluss 2017 weist Ausgaben von 5,7 Mio. Euro und Einnahmen von 0,9 Mio. Euro für das Oö. Kulturquartier aus. Die Ausgaben und auch die Finanzierungsbeiträge aus öffentlichen Mitteln haben sich seit 2006 verdoppelt. „Damit zählt das Oö. Kulturquartier zu jenen Bereichen des Landes OÖ, deren Ausgaben und Zuschussbedarf überdurchschnittlich angestiegen sind“, erklärt der LRH-Direktor.

Da bei Projekten nur ein Teil der Sachausgaben erfasst wird, haben die Verantwortlichen ein verzerrtes Bild. Es fehlt auch der Überblick, wieviel ein Geschäftsbereich insgesamt kostet. „Das System der Ausgabenüberwachung sollte daher weiterentwickelt und um ein Monitoring für alle Geschäftsbereiche ergänzt werden“, empfiehlt Pammer.

In Bezug auf die Programm-Ausgaben zeigt sich ein Eigendeckungsgrad aus Eintritten von durchschnittlich 11,5 Prozent im Jahr 2016 und 1,6 Prozent im Jahr 2017. „Das heißt, dass für Ausgaben von 10 Euro nur 1,1 Euro bzw. 0,2 Euro eingenommen wurden“, erörtert Pammer. Trotz der zusätzlich lukrierten Sponsormittel finanziert die öffentliche Hand den überwiegenden Teil. „Kultur kann man natürlich nicht nur am wirtschaftlichen Erfolg beurteilen; angesichts des allgemeinen Spardrucks sollte aber ein höherer Eigendeckungsgrad angestrebt werden“, sagt der LRH-Direktor.

Programmgestaltung und Raumressourcen optimieren

2016 und 2017 veranstaltete das Oö. Kulturquartier den Höhenrausch, die Ausstellung Skandal Normal / Cristina Lucas, das Projekt Zur schönen Aussicht und den Sinnesrausch - Alice verdrehte Welt; dazu kommen kleinere Projekte und die Teilnahme an Festivals. Es gab aber auch längere Zeiträume ohne Programmangebot. Darum sollte der Spielplan im Sinne eines lebendigen Zentrums optimiert werden.

Die Vereine, die im Ursulinenhof unentgeltlich untergebracht sind, sind bei ihrer Programmgestaltung und den Öffnungszeiten unabhängig. „Hier sehen wir Anknüpfungspunkte an das Kulturprogramm; das Land sollte die Rolle der Vereine klären und die Nutzungsverträge anpassen“, erklärt Pammer.

Kritisch hat der LRH auch die Raumressourcen durchleuchtet. Dem Oö. Kulturquartier stehen Gebäudeflächen – teilweise Mietobjekte – von 14.600 m² sowie Dachböden und Freiflächen von 5.800 m² zur Verfügung. Hier bieten sich Möglichkeiten, um auf die knapper werdenden Budgets zu reagieren – einen Ansatzpunkt bietet beispielsweise eine Prüfung der Notwendigkeit von Fremdanmietungen oder die Raumsituation der Vereine.

Weitere Feststellungen: klare Positionierung wichtig für erfolgreiche Vermarktung

Die mehrdeutige Begriffsverwendung – Oö. Kulturquartier, Ursulinenhof und O.K Offenes Kulturhaus – trägt neben anderen Faktoren zu einem uneinheitlichen Selbstbild sowie zu einer unklaren Positionierung bei. Dazu kommt eine für die gezielte Marktbearbeitung wenig differenzierte Definition der „Zielgruppen“ sowie eine – laut Kulturstudie 2016 – vergleichsweise geringe öffentliche Präsenz. „Maßnahmen, die die Bekanntheit des Kulturquartiers verbessern und klar und einfach vermitteln, wofür das Kulturquartier steht, könnten in diesem Bereich hilfreich sein“, sagt der LRH-Direktor.

Die Gebäude des Kulturquartiers stehen im Eigentum der Landes-Immobilien GmbH. Zusätzlich mietet das Oö. Kulturquartier Dachböden und Freiflächen für Kunst-Projekte sowie das Büro und das Lager an.